



Schwörtag 2005 in Esslingen am Neckar Verpflichtung des Gemeinderates und des Oberbürgermeisters durch Stadtrat Andreas Koch (SPD)

=====

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

dieser Tag steht, was die große Politik anbelangt, im Zeichen des Misstrauens, genauer gesagt des entzogenen Vertrauens durch die inszeniert gescheiterte Vertrauensfrage in Berlin. Das ist nun mal so, von vielen auch so gewollt und nicht mehr zu ändern, aber wirklich gut ist es nicht. Denn Misstrauen, ob inszeniert oder nicht, und Politik sollten nicht unter einem Dach

wohnen. Und deshalb möchte ich an diesem Tag wenigstens beim Schwörtag hier in Esslingen vom Vertrauen reden - vom gegenseitigen Vertrauen, ohne das es auch und gerade in der kommunalen Politik nicht geht.

Sie, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, haben dem Oberbürgermeister und uns Stadträtinnen und Stadträten Ihr Vertrauen geschenkt. Sie haben uns gewählt und uns damit beauftragt, stellvertretend für Sie, aber durchaus auch zusammen mit Ihnen dieser Stadt Bestes zu suchen. Es liegt an uns, Ihr Vertrauen ein weiteres Jahr lang zu rechtfertigen. Ob Sie es mir abnehmen, dass wir uns zumindest darum bemühen?

Ein nachprüfbares Zeichen dieses Bemühens ist, dass Hauptamt wie Ehrenamt viele Stunden in der Woche bei Sitzungen im Alten Rathaus verbringen, mehr Stunden oft als zuhause bei unseren Familien. Und diejenigen unter Ihnen, die immer mal wieder bei öffentlichen Beratungen mit dabei sind, wissen: Wir machen es uns nicht leicht. Was im Übrigen auch für den nur indirekt kontrollierbaren Teil unseres Bemühens gilt: für die nichtöffentlichen Diskussionen; für die Fraktionssitzungen; für die Briefe, die wir schreiben; für die Telefonate, die wir führen; und für die Augenblicke, wo jede und jeder für sich mit dem Pro und Contra ringt und als Entscheidungsalternativen nicht selten nur ein größeres und ein kleineres Übel hat, ein Dilemma, das insbesondere in Zeiten knappen Geldes an der Tagesordnung ist.

Ja, wir bemühen uns und bemühen uns sogar ausgesprochen gern, Ihr Vertrauen zu rechtfertigen, und wissen dabei, was ausgerechnet der alte Vertrauensjongleur Bismarck einmal so gesagt hat: „Vertrauen ist eine zarte Pflanze. Ist es zerstört, kommt es sobald nicht wieder.“ Aber ist es eigentlich immer nur die Politik, die das Vertrauen zerstört? Sind es nicht auch falsche Erwartungen an die Politik, die die zarte Pflanze zum Verdorren bringen?

Klar, auch und gerade die Esslinger Kommunalpolitik ist trotz allen Bemühens nicht frei von Fehlern, die Ihr Vertrauen, liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, manchmal vielleicht erschüttern. Aber dafür, dass sie gerade heutzutage nicht mehr jeden Wunsch zu erfüllen vermag, dass sie im Gegenteil Zumutungen nicht scheuen darf,

dafür kann die lokale Politik nur wenig. Und deshalb werbe ich hier und heute um ein Vertrauen, das sich von der persönlichen Betroffenheit löst und stattdessen unser Gemeinwesen insgesamt in den Blick nimmt. Qualitätvolle und damit vertrauenswürdige Politik fragt nämlich nicht in erster Linie danach, was dem Einzelnen, sondern was dem großen Ganzen nützt, und daran und nicht an der Erfüllung oder Nichterfüllung individueller Erwartungen sollten wir sie messen.

Und damit zu uns, liebe Kolleginnen und Kollegen und sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, und zu der Frage, was Vertrauen für uns als Esslinger Gemeinderat bedeutet. Nein, 41 Freundinnen und Freunde müssen wir nicht sein, und der Streit um die Sache ist das Lebenselixier der Demokratie. Aber wenn wir miteinander das Vertrauen derer, die uns gewählt haben, rechtfertigen und Vertrauen in unsere Politik gewinnen und bewahren wollen, müssen auch wir einander vertrauen können.

Wie aber kommt ein solches Vertrauensverhältnis zustande? Unter drei Voraussetzungen, denke ich. Zum einen müssen wir als die ehrenamtlichen Stadträtinnen und Stadträte sicher sein, dass uns das Hauptamt Ernst nimmt, dass es uns die Zeit lässt, die wir für unsere Entscheidungsfindung brauchen, und dass es uns nicht zu überspielen versucht. Zum andern brauchen Sie, Herr Oberbürgermeister, aber ebenso Ihre Dezernenten und die Verwaltung insgesamt die Gewissheit, dass das Ehrenamt Respekt vor Ihrer Arbeit hat und sich solidarisch an Ihre Seite stellt, wenn es auch einmal Unangenehmes zu vertreten und durchzusetzen gilt. Und schließlich sollten wir alle miteinander darauf zählen können, dass der demokratische Wettbewerb um die richtigen Politikentwürfe für unsere Stadt sportlich bleibt und das heißt fair. Ich meine, wir sind da, von Ausnahmen abgesehen, auf einem guten Weg.

Nicht von Bismarck, sondern von einem unbekanntem Spötter stammt dieser Satz: „Laut einer Umfrage vertrauen 13 Prozent der Deutschen ihren Politikern. Na ja, 13 war schon immer eine Unglückszahl.“ Ich möchte das für Esslingen gerne anders sehen, und zwar gerade an diesem Tag, der im Zeichen einer gewollt negativ entschiedenen Vertrauensfrage steht: Politik und Vertrauen sollten einander nicht ausschließen, sondern unter einem Dach wohnen zum Wohle dieser Stadt und aller, die in ihr leben.

So darf ich nun also Gemeinderat und Oberbürgermeister auf eine Politik in diesem Sinn verpflichten: auf eine Politik des Vertrauens der Politikerinnen und Politiker untereinander und der Bürgerinnen und Bürger in die, die stellvertretend für sie politische Verantwortung tragen - und umgekehrt. Die Mitglieder des Gemeinderats bitte ich, sich dazu zu erheben:

„Wir geloben Treue der Verfassung, Gehorsam den Gesetzen und gewissenhafte Erfüllung unserer Pflichten. Insbesondere geloben wir, die Rechte der Gemeinde gewissenhaft zu wahren und das ihrer Einwohnerinnen und Einwohner nach Kräften zu fördern.“